

N- 200326/33-2015-Mö/Gre

Verordnung der Oö. Landesregierung, mit der die
Hornspitzmoore in der Gemeinde Gosau als Naturschutzgebiet
festgestellt werden - Entwurf

Erläuternde Bemerkungen

Gemäß § 25 des Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 2001 sind Naturschutzgebiete Gebiete,

1. die sich durch völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit oder Naturnähe auszeichnen oder
2. die selten gewordene Tierarten, Pflanzen oder Pflanzengesellschaften beherbergen oder reich an Naturdenkmälern sind und durch Verordnung der Landesregierung als solche erklärt werden, wenn das öffentliche Interesse am Naturschutz alle anderen Interessen überwiegt.

Der ausgedehnte Moorkomplex der Moore am Zwieselberg westlich von Gosau und nahe der oberösterreichisch-salzburgischen Landesgrenze setzt sich aus mehreren, sowohl hinsichtlich ihrer Systematik als auch hinsichtlich der jeweiligen Ausdehnungen unterschiedlichen Mooren zusammen. Die Moore befinden sich auf einer Seehöhe von etwa 1.060 – 1.260 m ü.A. und sind von Waldgebieten umschlossen.

Der Zwieselberg ist ein Mittelgebirgsrücken im Gosaubecken und zählt zu den Nördlichen Kalkalpen. Aufgebaut ist dieser Bereich aus Gosauablagerungen der Oberkreide und dem Alttertiär.

Laut SCHMIDT (1981) wurde das Gebiet der Hornspitze vom Dachsteingletscher überfahren, im Spätglazial kam es dann infolge des Eisrückzuges zu Rutschungen und in Folge zu Bildungen von Nischen und "Nackentälern" mit zahlreichen Quellaustritten, die in weiterer Folge die Entstehung der Hornspitzmoore ermöglichten, aber auch zahlreiche vernässte Bereiche über mineralischen Untergrund verursachten.

Entwässert wird das Gebiet vom Vorderen Glaselbach, dem Hinteren Glaselbach und dem Falmbach zum Gosaubach hin. Das Quellgebiet dieser Bäche befindet sich am Hangfuß der Waselwand.

Konkret handelt es sich um folgende Moore (von Süden beginnend):

1. Moor bei der Veitenalm
2. Weitmoos
3. Hohlangeralpe
4. Rotmoos
5. Langmoos

6. Torfmoos West
7. Torfmoos / Torfstube
8. Torfmoos Ost
9. Moosklausalm Südwest
10. Moosklausalm Mitte
11. Moosklausalm Ost
12. Moosklausalm Nordwest
13. Moosklausalm Nord
14. Moor beim Vorderen Glaslbach Südost
15. Moor beim Vorderen Glaslbach Nord

Grundstücke	Fläche im NSG (m²)	Eigentümer	204.006 m²
Torfmoos / Torfstube			
828	5.625	Roth Christian	
956/93 Teil	104.908	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
956/167	7.380	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
956/168	13.396	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
956/169	1.586	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
956/170	8.172	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
820	62.501	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
1009/2 Teil	438	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	

Langmoos			6.336 m ²
956/163	6.336	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
Rotmoos			56.455 m ²
956/93 Teil	32.692	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
807	23.763	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
Weitmoos			44.881 m ²
956/93 Teil	4.600	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
800/1	10.750	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
800/3	5.005	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
801	23.539	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
1004 Teil	707	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
800/2	280	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
Moor bei der Veitenalm			5.720 m ²

956/103	5.720	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
Hohlangeralpe			26.477 m ²
804	10.910	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
805	13.062	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
956/93 Teil	2.505	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
Hornspitz Leutgeb			72.047 m ²
956/93 Teil	60.495	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
956/133	4.485	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
956/134	7.067	Republik Österreich (Österreichische Bundesforste)	
Gesamtfläche	415.922		
ÖBF-Anteil	410.297		
Private-Anteil	5.625		

Gesamtfläche Gst.-Nr. 956/93: 10.701.160 m²

Alle Grundstücke in der Gemeinde und KG Gosau.

Die Schutzgebietsabgrenzung umfasst neben diesen Moorflächen auch randliche Waldbereiche, welche als Pufferzonen dienen und welche künftig außer Nutzung gestellt werden.

(Die folgenden vegetationskundlichen Beschreibungen fußen auf Moorkartierungen 2008, REIMOSER-BERGER, LINDA).

1) **Moor bei der Veitenalm**

Etwa 1,5 ha große Hangvernässung mit Quellaustritten und kleinen Gerinnen. Geprägt wird dieses Gebiet von *Carex rostrata* und *Carex limosa*, *Ranunculus platanifolius*, *Trollius europaeus* sowie *Meesea triquetra* (wurde jedoch im Zuge neuerer Kartierungen nicht mehr gefunden) (KRISAI & SCHMIDT, 1983). Im Wesentlichen handelt es sich um ein Hangniedermoor auf einer Hangverflachung mit hochstaudenreichem Carisetum *rostratae* und hangabwärts ein feuchtes Caricetum *davallianae* mit Massenbeständen von Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) (STEINER, 1992).

Trotz Entwässerungsmaßnahmen der gesamten vermoorten Veitenalpe ist dieser im Südwesten der Alm gelegene kleine Moorkomplex gut erhalten geblieben. Im Mittelteil befindet sich eine Bereich mit Hochmooranflug. Im Südteil findet sich eine Mischung aus Davallseggenriedern und Sumpfdotterblumen-Quellfluren mit viel Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*) und Pfeifengras (*Molinia caerulea*). Weiters tritt hier Rispensegge und Schnabelsegge auf. Quellmoose sind annähernd flächendeckend vorhanden (*Drepanocladus* ssp. *Bryum* cf. *pseudotriquetum*, *Philonotis* cf. *fontana*, ...). Im Norden befindet sich eine abflusslose Mulde mit einem Drahtseggenbestand.

Artenspektrum (Auszug): Draht-, Rispen-, Schlamm-, Schnabel-, Davall-, Hirse-, Gelb-, Igel- und Braunsegge, Fieberklee, Moosbeere, Sumpf-Stendelwurz, Geflecktes Knabenkraut, Quellbinse, Langblättriges Wollgras, Breitblättriges Wollgras, Kronlattisch, Trollblume, Sumpf-Läusekraut, Arnika, Sumpf-Blutauge, Kleiner Baldrian, *Shagnum magellanicum*, *Sphagnum angustifolium*, *Sphagnum capillifolium*, *Sphagnum palustre*, div. Quellmoose

2) **Weitmoos**

Es handelt sich um einen Moorkomplex aus Verlandungs-, Durchströmungs-, Quell-, Überrieselungs-, Übergangs- und Hochmoorbereichen von unterschiedlichen Säure- und Trophiestufen. Demzufolge präsentiert sich ein Mosaik und eine Abfolge unterschiedlichster Vegetationsgesellschaften, u.a. folgende: Teichschachtelhalm-Röhricht, Sumpfdotterblumen-Quellfluren, Rispenseggenried, Drahtseggenried, Davallseggenried, Sternmoos-Kleinseggenesellschaften, Latschenhochmoorbereiche, Bunte Torfmoosgesellschaften mit stellenweise viel Alpen-Haarsimse, Schlammseggenried, Moorrand-Fichtenwald, Grauerlenbestand.

Bis auf den Westrand wird das Moor von einem Torfmoos-Fichtenwald umsäumt. Das Weitmoos entwässert über einen von Grauerlen gesäumten Graben in den Falmbach. Im Moorbereich befindet sich ein alter Bohlenweg. Die Gräben um diesen Weg stellen einen schwerwiegenden Eingriff in die Hydrologie dar. Im Zuge eines 2011 / 2012 durchzuführenden Moorsanierungskonzept sollen diese Beeinträchtigungen jedoch wie auch viel andere in den übrigen Mooren saniert oder zumindest gemindert werden.

Artenspektrum (Auszug): Draht-, Rispen-, Schlamm-, Schnabel-, Davall-, Hirse-, Gelb-, Igel-, Braunsegge, Wenigblütige Segge, Blumenbinse, Sumpffarn, Moosbeere, Rosmarinheide, Sumpf-Läusekraut, Sumpf-Blutauge, Alpen-Haarsimse, Rasen-Haarsimse, Einspelzen-Sumpfbirse, Sumpf-Schachtelhalm, Scheidiges Wollgras, Breitblättriges Wollgras, Schmalblättriges Wollgras, Fieberschmalz, Sumpf-Dreizack, Quellbinse, Sumpf-Veilchen, Rundblatt-Sonnentau, Bastard-Sonnentau, Echte Sumpfwurze, *Shagnum magellanicum*, *Sphagnum angustifolium*, *Sphagnum russowii*, *Shagnum rubellum* *Sphagnum palustre*, *Sphagnum recurvum* agg., *Polytrichum strictum*, *Philonotis fontana*.

3) Hohlangeralpe

Es handelt sich um ein Überrieselungsmoor, welches jedoch durch Beweidung und einem zentralen Graben beeinträchtigt ist. Das Relief ist leicht hügelig, wodurch innerhalb des Moores Mineralbodeninseln in Erscheinung treten. In feuchten Mulden und im Grabenbereich treten Schnabelsegge und Fieberschmalz auf. Im Südostbereich nimmt der Versauerungsgrad zu, weswegen hier ein Braunseggenried auftritt, welches abschnittsweise in eine Pfeifengraswiese sowie in Wiedengebüsch (*Salix alba*) übergeht. Davallseggen treten lediglich im Bereich des Weidenbestandes (*Salix purpurea*, *Salix myrsifolia*) und im Südwesten beim Falmbach auf. Die Beweidung hat dazu geführt, dass dieses Moor stellenweise eutrophiert ist und teils starke Trittschäden durch das Weidevieh aufweist.

4) Rotmoos

Dieses Moor wurde in der Vergangenheit durch einen Forststraßenbau im Randbereich sowie eine querende Liftrasse beeinträchtigt. Ursprünglich hat es sich vermutlich um ein flaches Durchströmungs- bzw. Überrieselungsmoor gehandelt. Im Unterhangbereich ist ein Latschenhochmoor mit Bultfuß-, Erosions- und Schlenkenflächen angewachsen.

Unterhalb der angesprochenen Forststraße befinden sich Quellhorizonte mit Sumpfdotterblumen-Quellfluren, Rispenseggen- und Teisch-Schachtelhalmbeständen. Die Niedermoorbereiche werden durch annähernd unbewegtes Grundwasser geprägt (verursacht durch die Errichtung der aufgeschütteten Forststraße), was zur Ausbildung von Versumpfungsmoorbereichen mit Davallseggen- und Braunseggenriedern sowie zur Entstehung von Verlandungsmoorbereichen mit Drahtseggenried (mit viele Sumpffarn) geführt hat. Der schmale Übergangsmoorstreifen geht im zentralen Moorbereich in ein Übergangsmoor-Mosaik über, welches aus Sternmoos-Kleinseggenengesellschaften, Schlammseggenriedern, Sichelmoos-Rasen-Haarbinsen-Gesellschaften, Wollgras-Rasenbinsen-Gesellschaften, Schnabelsimsengesellschaften und Schnabelseggenbeständen mit Drahtsegge aufgebaut ist. Der Ost- und Südrand des Rotmooses wird hingegen vom deutlich gewölbten Latschenhochmoor gebildet, in welchem viel Rasen-Haarbinse auftritt. Umgeben ist dieses Moor von Torfmoos-Fichtenwald und Grauerlenbeständen sowie quelligen, aber auch trockenen Fichtenwaldbereichen.

Quer über das Moor führt eine Liftrasse (früher ein Schlepplift, heute ein Sessellift), welche zu deutlichen Schädigungen geführt hat. Im Zuge des Luftbaues wurden auch Entwässerungsgräben angelegt und Torf abgegraben oder überschüttet, sowie eine Liftstütze am Ostrand im Bereich des Latschengürtels errichtet (Versuche zur Aufstellung der Stütze mitten im Moor sind gescheitert). Die ehemals beeinträchtigten Torfbereiche westlich der Liftstütze haben sich mittlerweile regeneriert, es haben sich sekundäre Schlenkenzonen eingestellt. Auch sind die meisten W-O-orientierten Gräben bereits wieder zugewachsen. Ein künstlicher Ablauf wird jedoch weiterhin durch zwei aktive Grabensysteme (eines im Osten, eines im Norden) verursacht.

Trotz der schwerwiegenden Eingriffe in der Vergangenheit handelt es sich größtenteils um einen stabilen Moorkomplex, wenngleich anthropogen partiell verändert, mit zahlreichen floristischen Besonderheiten.

Artenspektrum (Auszug): Draht-, Rispen-, Schlamm-, Schnabel-, Davall-, Igel-, Wenigblütige Segge, Blumenbinse, Sumpffarn, Alpenhaarbinse, Rasenhaarbinse, Sumpfläusekraut, Weißes Schnabelried, Rosmarinheide, Moosbeere, Breitblättriges Wollgras, Schmalblättriges Wollgras, Sumpf-Blutwurz, Sumpfveilchen, Fieberklee, Greitblättriges Knabenkraut, Rundblättriger Sonnentau, Langblättriger Sonnentau, Besenheide, Moor-

Bärlapp, *Shagnum magellanicum*, *Sphagnum cuspidatum*, *Sphagnum capillifolium*, *Sphagnum suarrosom*, *Sphagnum girgensohnii*, *Marchantia polymorpha*, *Aulacomnium palustre*, *Drepanocladus exannulatus*, *Scorpidium scorpioides*.

5) Langmoos

Dieses Durchströmungs- und Überrieselungsmoor hat ursprünglich etwas über die dortige Liftrasse hinausgereicht. Es befindet sich in einer Richtung Süden geneigten Hangmulde.

Vor dem Dammbau der Liftrasse erfolgte die Entwässerung des Moores in den Hinteren Glasbach. Es handelt sich um ein subneutral meso- bis oligotrophes Moor, dessen Hydrologie jedoch durch den Dammbau vollständig verändert worden ist. Dieses Moor ist schmal und langgestreckt. Es wird durch zahlreiche randliche Quellen mit Wasser versorgt, hat jedoch seit dem Liftbau keine Abflussmöglichkeit mehr. Daher staut sich das Wasser nun in der Geländemulde, wodurch sich vorgegeben durch die Oberflächenmorphologie Verlandungs- oder Versumpfungsbedingungen ergeben. Eine Ausnahme bildet der nördliche Bereich, welcher immer noch überrieselt und stellenweise durchströmt wird. Großteils handelt es sich daher um ein topogenes Moor mit unbewegtem Grundwasser (ursprünglich zur Gänze ein soligenes Moor mit bewegtem Grundwasser).

Die Vegetation ist artenarm und wird vorwiegend durch ineinander verzahnte Schnabel- und Schlammseggenrieder gebildet. An der Ostseite stockt ein Torfmoos-Fichtenwald. Aufgrund der starken Vernässung wird dieses Moor weitgehend von Weidevieh gemieden, daher sind Tritt- und Weideschäden kaum vorhanden.

Aufgrund der extrem feuchten Bedingungen und der artenarmen Vegetation über nährstoffarmem Substrat stellt dieses Moor eine Besonderheit unter den Hornspitzmooren dar und lässt sich mit keinem der anderen Moore vergleichen.

Artenspektrum (Auszug): Schlamm-, Schnabel-, Igel-, Braunsegge, Sumpf-Blutwurz, Fieberklee, Sumpf-Schachtelhalm, Sumpf-Läusekraut, Sumpf-Veilchen, Geflecktes Knabenkraut, Breitblatt-Stendelwurz, Schmalblättriges Wollgras, *Shagnum magellanicum*, *Sphagnum palustre*, *Shagnum girgensohnii*, *Sphagnum angustifolium*, *Sphagnum russowii*, *Shagnum Squarrosom*, *Shagnum recurvum*.

6) Torfmoos West

Es handelt sich um ein Hangquellmoor mit viel Teich-Schachtelhalm, welches in das Torfmoos/Torfstube mündet. Das Moor ist sehr feucht und ist von typischen Quellwasserzeigern wie Sumpfdotterblume oder Rispensegge bewachsen. Der nasse, lockere Boden weist nur eine geringe Torfaufgabe auf. Hier sind Weideschäden deutlich festzustellen (tiefe Trittverletzungen).

Im Süden befindet sich ein kleiner basisch mesotropher Überrieselungsmoorbereich, auf welchem sich ein Davallseggenried mit Pfeifengras etabliert hat. Das gesamte Moor ist locker mit Fichten bestockt, im Südosten stocken zudem einige Grauerlen.

Es handelt sich um den größten Quellmoorbereich des Torfmoos-Komplexes, welcher jedoch einem starken Widerdruck unterliegt.

Artenspektrum (Auszug): Davall- und Rispensegge, Sumpf-Lappenfarn, Sumpf-Schachtelhalm, Breitblättriges Wollgras, Grauerle.

7) Torfmoos/Torfstube

Das Torfmoos, auch "Torfstube" genannt, stellt den zentralen Teil des größten Moorkomplexes im Bereich der Hornspitzmoore dar. Die Etablierung unterschiedlicher Moortypen mit dementsprechend unterschiedlichen Vegetationsgesellschaften fußt auf unterschiedlichen hydrologischen Ausgangssituationen (teils natürlich, teils anthropogen bedingt). Der Hauptmoortyp ist jedoch das sauer-oligotrophe Hochmoor. Grundsätzlich sind in diesem Moorbereich zwei Hochmoorbereiche zu unterscheiden: Ein Sattelhochmoor im Südteil und ein von zwei alten Torfstichen zerschnittener Hochmoorbereich im Nord- / Nordostteil. Zwischen und um den Latschenfilz wächst auf den Bultfuß- und Bultflächen vor allem eine Wollgras-Rasenbinsen-Gesellschaft und teils auch eine Bunte Torfmoosgesellschaft. In den Schlenken und Erosionsrinnen hingegen treten Schlammseggen-, Fadenseggen- und Schnabelseggenrieder auf. Im Randbereich der Hochmoore wirkt sich der Einfluss des Mineralbodenwassers wieder stärker aus und bedingt dort relativ nährstoffarme Übergangs- und Niedermoorgesellschaften (Sichelmoos-Rasen-Haarsimsen-Gesellschaften, Braunseggenrieder, Sternmoos-Kleinseggenesellschaften, Schnabelseggenrieder). Die Intensität von Pfeifengras nimmt mit zunehmender Steilheit des Geländes zu. Unterhalb des Quellmoores im Westen (Torfmoos-West) finden sich Schnabelseggen- und Drahtseggenrieder mit zahlreich Sumpf-Lappenfarn.

Im Rahmen des Kooperationsprogramms (WWF, ÖBF AG, Universität Wien) "Aktiv für Moore" wurde im Jahr 2004 eine großflächige Wiedervernässung des westlichen Torfstiches und der zuführenden Erosionsgräben durchgeführt und Holzdämme errichtet. In den Aufstaubereichen hat sich zwischenzeitlich ein großflächiges Schlammseggenried mit viel

Blumenbinse eingestellt. Im Torfstich im Nordwesten breiten sich Faden- und Schnabelseggen aus. Der im Nordosten gelegene Torfstich wurde aber bislang noch nicht saniert, weswegen sich auch der Moorwasserspiegel im Nordbereich noch nicht stabilisieren konnte. Dadurch werden ohne künftige Sanierungsmaßnahmen die umgebenden Latschenbestände weiter austrocknen und sich sukzessive ein Torfmoos-Fichtenwald etablieren, welcher hier jedoch lediglich als sekundär anzusehen ist und nicht den naturschutzfachlichen Zielsetzungen entspricht.

Artenspektrum (Auszug): Draht-, Faden-, Schlamm-, Rispen-, Igel-, Gelb-, Davall-, Hirse-, Schnabel-, Braunsegge, Alpen-Haarsimse, Rasen-Haarsimse, Mittlerer Sonnentau, Rundblättriger Sonnentau, Moosbeere, Weißes Schnabelried, Blumenbinse, Gewöhnliches Fettkraut, Fieberklee, Langblättriges Wollgras, Breitblättriges Wollgras, Scheidiges Wollgras, Sumpf-Läusekraut, Teich-Schachtelhalm, Sumpf-Schachtelhalm, Sumpf-Veilchen, Schwalbenwurz-Enzian, Rosmarinheide, Sumpf-Blutauge, Moor-Bärlapp, Latsche, Grauerle, Grau-Weide, *Shagnum magellanicum*, *Sphagnum warnstorffii*, *Shagnum subsecundum*, *Shagnum palustre*, *Sphagnum angustifolium*, *Philonotis fontana*, *Aulacomnium palustre*.

8) Torfmoos Ost

Dieses Moor schmiegt sich hufeisenförmig an das Torfmoos / Torfstube an. Es handelt sich um eine subneutrale bis saure Vermoorung innerhalb einer Mineralbodeninsel. Am Rücken dieser Waldinsel befindet sich das langgestreckte Übergangsmoor in einer Mulde, die in Richtung Nordwesten etwas abfällt. Es befindet sich lagemäßig etwas höher als der restliche Teil des Torfmoos-Komplexes. Als hauptsächlich vertretene Vegetationsgesellschaft treten Braunseggenrieder auf. Diese Kleinseggenbestände sind locker mit Fichten bestockt. Im Südteil finden sich jedoch auch Hochmooranflüge mit Bunter Torfmoosgesellschaft. Im Wesentlichen ist dieses Moor als Übergangsmoor anzusprechen.

Artenspektrum (Auszug): Braun-, Igelsegge, Sumpf-Schachtelhalm, Sumpf-Veilchen, Kleiner Baldrian, Fieberklee, *Shagnum magellanicum*, *Sphagnum contortum*, *Shagnum palustre*, *Shagnum phallax*.

9) Moosklausalm Südwest

Dieses subneutral mesotrophe Überrieselungsmoor geht im Unterhangbereich in den Torfmooskomplex über. Der Niedermoorbereich ist weitestgehend gehölzfrei, es dominieren Braun- und Schnabelseggenrieder sowie Pfeifengrasbestände. Im Unterhang befindet sich ein Übergangsmoorbereich mit Torfmoos-Fichtenwald. Die Wasserversorgung dieses Moores wurde durch einen Hüttenbau samt Quelfassung beeinträchtigt und ist derzeit unterversorgt. Das gesamte Moor entwässert in einen Zubringer des Vorderen Glasbaches. Etwa die Hälfte der ehemaligen Ausdehnung dieses Niedermoores ist bis heute aufgrund zweier vorhandener Gräben zu hochstaudenreichen Feuchtwiesenflächen degradiert. Dementsprechend sind hier rasche Sanierungsmaßnahmen erforderlich, um die Restflächen erhalten zu können.

Artenspektrum (Auszug): Braun-, Schnabel-, Rispen-, Igelsegge, Trollblume, Sumpf-Pippau, Breitblättriges Wollgras, Schmalblättriges Wollgras, Sumpf-Veilchen, Fieberklee, Breitblättriges Knabenkraut, Bürstling, Latsche, *Shagnum girgensohnii*, *Shagnum warnstorffii*, *Sphagnum russowii*, *Aulacomnium palustre*.

10) Moosklausalm Mitte

Es handelt sich um ein subneutrales mesotrophes Überrieselungsmoor mit zahlreichen, vor allem randlich gelegenen Quellaufstößen. Das Moor ist locker mit Fichten bewachsen und wird stark beweidet. Es ist durch einen Mineralbodenrücken von den Mooren "Moosklausalm Nordwest" und "Moosklausalm Südwest" abgetrennt. An Vegetation tritt hier vor allem ein Pfeifengras-reiches Braunseggenried in Erscheinung. Diese Vegetationsgesellschaft würde sich ohne die Beweidung voraussichtlich in Richtung eines Torfmoos-Fichtenwald entwickeln. Die Entwässerung erfolgt in einen Zubringer des Vorderen Glasbaches.

Artenspektrum (Auszug): Braun-, Igelsegge, Trollblume, Sumpf-Pippau, Breitblättriges Wollgras, Schmalblättriges Wollgras, Sumpf-Veilchen, Fieberklee, Breitblättriges Knabenkraut, *Shagnum girgensohnii*, *Sphagnum warnstorffii*, *Sphagnum russowii*, *Aulacomnium palustre*, *Philonotis fontana*.

11) Moosklausalm Ost

Dieses Überrieselungsmoor liegt von Waldflächen gänzlich umgeben im Nordosten des Torfmooses / Torfstube. Bergseitig befinden sich Quellaufstöße, talseitig liegt ein deutlich aufwachsender Übergangsmoorbereich, der großteils mit Alpen-Haarbinse bewachsen ist und im zentralen Bereich verbuscht. Es herrschen typische Übergänge von basisch eutrophen Bedingungen (Calthion) über basisch mesotrophe (Caricetum davallianae, Molinion) und subneutral mesotrophe (Campylio-Caricetum dioicae, Caricetum nigrae) zu sauer oligotrophen Bedingungen (Pino mugo-Sphagnetum magellanici, Sphagnetum magellanici), Sphagno girgensohnii-Piceetum). Dieses Moor befindet sich auf einer in Richtung Osten geneigten Hangverflachung. Die Entwässerung erfolgt in den Vorderen Glasbach. Im Süden schließt dieses Moor direkt an den Moorrandwald des Torfmooses / Torfstube an. Im nördlichen Abflussbereich befindet sich eine Pfeifengrasbestand mit Schwalbenwurz-Enzian. Ein kleiner Hochmoorbereich beschränkt sich auf einen kleinen Streifen im Nordosten. Hier stocken auch Latschen.

Das Befahren von Teilbereichen des Moores (vermutlich im Zuge von Waldarbeiten und für Wartungsarbeiten an einem vorhandenen Brunnen im Westen) hat tiefe entwässernde Spurrillen mit nachteiligen Auswirkungen auf den Wasserhaushalt zur Folge.

Artenspektrum (Auszug): Igel-, Davall-, Hirse-, Gelb- Rispen-, Bleich-, Braun-, Schnabelsegge, Sumpf-Pippau, Sumpf-Schachtelhalm, Breitblättriges Wollgras, Sumpf-Veilchen, Echte Sumpfwurz, Gewöhnliches Fettkraut, Schwalbenwurz-Enzian, Alpen-Haarsimse, Knabenkräuter (sp.), Rosmarinheide, Besenheide, Moosbeere, Fieberklee, Rundblättriger Sonnentau, *Sphagnum magellanicum*, *Sphagnum warnstorffii*, *Sphagnum angustifolium*, *Shagnum palustre*, *Sphagnum russowii*, *Philonotis fontana*, *Aulacomnium palustre*.

12) Moosklausalm Nordwest

Dieses schmale Moor befindet sich in einer W-O-orientierten Sattelverebnung, welche in Richtung Norden und Süden abfällt. Durch die hangseitig entspringenden Quellen wird ein Davallseggenried überrieselt. Der zentrale Bereich ist weitgehend eben und wird westseitig von einem Braunseggenried, das im Osten in ein Schlammseggenried übergeht, bewachsen. Der zum Sattel hin leicht ansteigende Ostteil ist von einem Latschenfilz mit eingelagerter Bunter Torfmoosgesellschaft bestanden. Im Norden und Süden geht dieser Latschenfilz in einen Torfmoos-Fichtenwald über.

Der zentrale Bereich wird von Weidevieh gemieden, weswegen hier im Gegensatz zum Südrand kaum Tritt- und Weideschäden vorliegen. Gesamtheitlich betrachtet handelt es sich trotz der randlichen Beeinträchtigungen um eines der am besten erhaltenen Moore der gesamten Hornspitzmoore.

Artenspektrum (Auszug): Schlamm-, Braun-, Davall-, Hirse-, Igel-, Schnabelsegge, Scheidiges Wollgras, Rosmarinheide, Moosbeere, Rundblatt-Sonnentau, Bastradsonnentau, Latsche, *Shagnum magellanicum*, *Shagnum cuspidatum*, *Sphagnum angustifolium*, *Polytrichum strictum*.

13) Moosklausalm Nord

Dieses Überrieselungsmoor wird stark beweidet (tiefe Trittschäden) und befindet sich nördlich der Scheibenhüttenalm. Dieses Niedermoor wird über einen feuchten Waldbereich am Westrand mit zahlreichen Quellaufstößen mit Wasser versorgt. Die Weideschäden begünstigen die Ausbreitung einer kalten Quellflur- und Kleinseggenvegetation. Saure Vegetation findet man hingegen am Nord- und Ostrand. Im Norden befindet sich ein lichter Torfmoos-Fichtenwald mit sauren Pfeifengrasbeständen, im Osten stockt ein saurer Moorrandwald mit Bunter Torfmoosgesellschaft.

Artenspektrum (Auszug): Davall-, Braunsegge, Breitblättriges Wollgras, Fieberklee, *Shagnum magellanicum*, *Sphagnum girgensohnii*, *Sphagnum palustre*.

14) Moor beim Vorderen Glaslbach Südost

Es handelt sich um ein in Richtung Norden in den Vorderen Glaslbach entwässerndes Überrieselungsmoor. Es liegt auf einer leicht zum Bach hin geneigten Hangstufe und ist fast gänzlich von quelligem Fichtenwald umgeben. Quellvegetation wird durch die Trittbelastung durch die Beweidung begünstigt. Dadurch wurde im Süden ein kleines Davallseggenried vom Hauptmoorteil isoliert. Das kalkreiche Davallseggenried wird durch Wasser aus zahlreichen Quellen um und auf dem Moor überrieselt. Im Nordbereich befindet sich hingegen etwas subneutrale Vegetation in Form einer Sternmoos-Kleinseggengesellschaft und einem Braunseggenried. Hier finden sich Schädigungen durch Fahrspuren von Mountainbiker.

Das Moor ist locker mit Fichten bestockt. Vermutlich durch die Beweidung wird ein Zuwachsen unterdrückt.

Artenspektrum (Auszug): Davall-, Braun-, Rispen-, Gelb-, Igel-, Hirsesegge, Sumpf-Läusekraut, Fieberklee, Breitblättriges Knabenkraut, Breitblättriges Wollgras, Sumpf-Pippau, Echte Sumpfwurz.

15) Moor beim Vorderen Glasbach Nord

Dieses Überrieselungsmoor dürfte früher etwa doppelt so groß gewesen sein. Im Norden befindet sich ein großer Quellhorizont, welcher durch ein dortiges hochwüchsiges Rispenseggenried deutlich erkennbar ist. Unterhalb der Quelle geht die Vegetation rasch in ein basisches Kleinseggenried mit Davallsegge über. Im trockeneren Westteil dominiert Pfeifengras, im feuchteren Ostteil hingegen Teich-Schachtelhalm. Im Osten grenzt eine intensive Rinderweide auf ehemaliger Moorfläche an. Da das Vieh jedoch offensichtlich den noch erhaltenen Moorbereich meidet, halten sich Tritt- und Weideschäden in Grenzen.

Artenspektrum (Auszug): Rispen-, Hirse-, Braun-, Davallsegge, Teich-Schachtelhalm, Breitblättriges Wollgras, Sumpf-Herzblatt, Kleiner Baldrian.

Aufgrund der Fülle an unterschiedlichen Moortypen mit ihren charakteristischen Vegetationsgesellschaften und Artenspektren sowie dem Vorkommen seltener und geschützter Arten erfüllt der Moorkomplex der Hornspitzmoore die fachliche Eignung zur Feststellung als Naturschutzgebiet. Es handelt sich bei diesen Moorflächen um Lebensräume von weitgehender Naturnähe, in kleineren Teilbereichen auch von vollständiger Ursprünglichkeit, wenngleich in der Vergangenheit mehrere anthropogene Eingriffe gesetzt worden sind und Teilbereiche der Gebiete auch heute noch durch Beweidung bzw. sporadische Holznutzungen beeinträchtigt werden. Von wesentlicher Bedeutung ist demzufolge neben der Bewahrung der in Oberösterreich bereits seltenen und flächenmäßig stark begrenzten Moore auch die Etablierung eines spezifischen Schutzgebietsmanagements zur Sanierung der vorhandenen Beeinträchtigungen und zur dauerhaften Sicherung der Schutzmaßnahmen. Durch den Schutzstatus eines Naturschutzgebietes kann diesem naturschutzfachlich und ökologische höchst relevanten Anliegen am Besten entsprochen werden.

Schutzzweck:

- **Bewahrung der botanischen und faunistischen Artenvielfalt sowie der Vielfalt der Vegetationsgesellschaften durch Unterstützung der Lebensgrundlagen der Arten und der Sicherung der Standortfaktoren**

Sämtliche Maßnahmen die zur Verschlechterung des Wasserhaushaltes oder zu dessen Beeinflussung führen, würden die lokalen Standortsbedingungen negativ beeinflussen.

■ **Sicherung des Ablaufes von natürlichen Prozessen**

Jeglicher anthropogene Eingriff in den Moorbereich, abgesehen von Instandhaltungsmaßnahmen an rechtmäßig bestehenden Wegen, beeinträchtigt den Schutzzweck.

■ **Sicherung oder ökologisch orientierte Entwicklung der naturnahen, forstlich nachhaltig genutzten Waldgesellschaften im Randbereich des Moores**

anthropogen Bestandsumwandlungen von natürlichen oder naturnahen Waldbeständen beeinträchtigen die ökologische Funktionsfähigkeit dieser Ökosysteme und können die Lebensgrundlage zahlreicher Arten zerstören oder negativ beeinträchtigen

■ **Bewahrung des gesamten Ökosystemkomplexes als weitgehend beruhigte Zone hinsichtlich anthropogen verursachter Störungen**

Übermäßige Lärmbelastungen vermögen Tiere in ihren gewohnten Habitatsansprüchen zu stören.

■ **Sicherung eines weitestgehend natürlichen und raumtypischen, möglichst störungsarmen Erscheinungsbildes des Moorkomplexes.**

Bauwerke und Gebäude sowie zusätzliche Erschließungsmaßnahmen würden die Moore sowohl hinsichtlich deren Naturhalte als auch in Hinblick auf die prägende Funktion im lokalen Landschaftsbild negativ beeinträchtigen.

Die Feststellung des Gebiets der Hornspitzmoore als Naturschutzgebiet ist entsprechend den Bestimmungen des Oö. Natur- und Landschaftsschutzgesetzes 2001 gerechtfertigt, da es sich um ein Gebiet handelt, welches sich durch weitgehende Naturnähe auszeichnet und welches selten geworden Tierarten, Pflanzen und Pflanzengesellschaften beherbergt.

Die im Rahmen des durchgeführten Begutachtungsverfahrens vorgebrachten Einwände wurden, soweit sie mit dem Schutzzweck der Verordnung vereinbar sind, berücksichtigt und eine diesbezügliche Anpassung der Verordnung vorgenommen. Instandhaltung und Instandsetzen rechtmäßig bestehender Bauwerke und Einrichtungen ist in § 2 Z 3 als gestatteter Eingriff geregelt. Darunter ist auch die Instandhaltung/Instandsetzung der bestehenden Liftanlage im Rotmoos auf Gst.Nr. 807 und 956/93, beide KG Gosau zu verstehen.

Finanzielle Auswirkungen

Mit den Grundeigentümern wurden vertragliche Vereinbarungen getroffen und es ist als jährliches Entgelt mit Kosten in der Höhe von etwa 8.500 Euro, sowie einmalig für die Kennzeichnung des Gebietes mit einem Höchstbetrag von 500 Euro zu rechnen.